



An Mitglieder und Freunde

**Einladung zur Jahreshauptversammlung 2019
am 3. Mai 2019, um 18.30 Uhr
im Bürgersaal, Rathaus Ettenheim**

Programm Jahreshauptversammlung

1. Bericht der 1. Vorsitzenden
2. Bericht des Kassenverwalters
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl der Kassenprüfer
6. Verschiedenes

anschließend um 20 Uhr der Vortrag:

„Der Wolf in Baden-Württemberg“

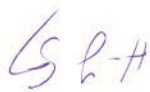
von Frau Kaja Weinandi, FVA Freiburg

(Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg)

im Bürgersaal, Rathaus Ettenheim



Kathrin Opel
1. Vorsitzende



Hans Joachim Gorny
2. Vorsitzender

NABU-Gruppe Ettenheim e. V.

(im Naturschutzbund Deutschland e. V.)

Postanschrift: Robert-Koch-Str. 14, 77955 Ettenheim • info@nabu-ettenheim.de • www.nabu-ettenheim.de

Spendenkonto: GLS Bochum e.G., IBAN: DE 63 4306 0967 8041 2151 00, BIC: GENODEM1GLS

Die NABU-Gruppe Ettenheim e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

1. Vorsitzende:	Kathrin Opel (allg. Naturschutz)	07822/4333454
2. Vorsitzender:	Hans Joachim Gorny (Biotoppflege, Pflegekoordination)	07822/9020
Kassenverwalter:	Andreas Rohrbeck (Obstbaumpflege)	07822/9038
Schriftführerin:	Gesche Beile (Dokumentation, Naturlehrpfad)	07822/4604
BeisitzerInnen:	Silke Dorst-Jundt (Fledermäuse)	07825/5338
	Helga Henninger (allg. Naturschutz)	07822/3392
	Elke Isele Kölble (allg. Naturschutz)	07822/896419
	Peter Klüber (allg. Naturschutz, Printmedien)	07645/8714
	Wolfgang Schöffner (Schleiereulen)	07822/895631
	Hardy Scheer (Steinkäuze)	07822/300063
	Ursula Stolz (Vereinsrecht)	07822/9020
Homepagebetreuer:	Hartmut Mohr	07822/30359
Storchenbetreuer:	Wolfgang Hoffmann	07822/1637

Tätigkeitsbericht 2018

Liebe NABU-Freunde,

im Jahr 2018 hat sich der NABU Ettenheim insbesondere des Themas „Insektensterben“ angenommen. So freuen wir uns, dass sich die Stadt Ettenheim erfolgreich beim „Natur-nah-dran-Projekt“ beworben hat, einer Initiative des NABU Landesverbandes und des Landes Baden-Württemberg zur Förderung von kommunalen Blühflächen für Insekten. Noch im Spätsommer erblühten die neu eingebrachten Wildstauden in den aufwändig vorbereiteten Straßenbanketten u.a. am Mühlenweg oder der Schwarzwaldstraße. Die Stadt geht damit mit gutem Beispiel voran und es wäre wünschenswert, wenn auch die Entwicklung der Privatgärten und Industrieflächen weg von Steinwüsten gehen und dafür mehr Raum für Natur und Leben schaffen würde. Der Vortrag von Frau Prof. Klein auf unserer Jahreshauptversammlung 2018 über das Insektensterben sollte seine Wirkung nicht verfehlen, ebenso wie die zahlreichen Informationsmaterialien und Aktionen des NABU, u.a. die Aktion „Blühende Gärten“.

Das Insektensterben und seine Ursachen schienen in aller Munde und aller Zeitungen zu sein; ein breitflächiges Umdenken und Gegensteuern ist indes kaum zu spüren. Insbesondere was die EU-Agrarpolitik angeht, die mit der Verteilung ihrer Milliardensubventionen Naturschutz gerechte Landwirtschaft kaum würdigt und diese gar noch weiter zu schwächen droht, wenn nach der Wahl der Europaabgeordneten am 26. Mai 2019 keine Agrarreform eingeleitet wird, spricht stärkere Honorierung Natur vertraglicher Landwirtschaft geschaffen wird. Die industrielle Landwirtschaft hat den größten Anteil an der Verarmung unserer Landschaft und dem Eintrag von Schadstoffen in Wasser- und Bodenkreisläufe mit dramatischen Auswirkungen auf Land- und Wasserlebewesen und letztlich auch auf uns Menschen. Daher unser Appell an Sie: gehen Sie wählen für mehr Natur in der Landwirtschaft!!

Auch bei der Kommunalwahl hat Ihre Stimme Gewicht! Natur- und Landschaftsverlust finden hier vor Ort in massivem Maße statt! Der nicht enden wollende Flächenverbrauch zerstört Lebens- und Nahrungsräume für Pflanzen und Tiere, aber auch unverzichtbare Naherholungsgebiete für uns Menschen! Flächenschonende Alternativen sind möglich und nötig, wenn es z. B. um den Neubau der Kreisstraße Ringsheim-Lahr geht. Um diese und andere Themen direkt mit uns zu diskutieren, möchten wir Sie hiermit schon einmal herzlich einladen, am 5. Mai 2019 auf dem Naturparkmarkt der Stadt Ettenheim an unserem NABU-Infostand vorbeizuschauen!



Affenknabenkraut



Bienenragwurz



Feuer-Lilie



Windröschen

Biotoppflege beim NABU Ettenheim

Der NABU Ettenheim pflegt an elf Standorten mit etwa 20 Teilflächen rund um Ettenheim und den Ortsteilen auf insgesamt über sieben Hektar vorrangig Wiesenflächen sowie kleinere Gehölzbereiche. Es handelt sich überwiegend um Pachtflächen der Stadt Ettenheim und des Landes Baden-Württemberg sowie seit 2018 auch um Flächen des Ökokontos der Stadt Ettenheim. Der NABU hat den Auftrag, diese Flächen nach Naturschutzrichtlinien zu pflegen. Die jeweiligen Standortbedingungen der Flächen reichen von sehr trocken bis nass und weisen die entsprechende typische Vegetation auf. Besonders wertvoll sind die Orchideenwiesen mit teilweise sehr seltenen Arten. Zu den zahlreichen, sehr unterschiedlichen Biotopen zählen u.a. magere Halbtrockenrasen am Steilhang mit einer einzigartigen Insektenwelt, eine Streuobstwiese mit historischen Obstsorten, eine Feuchtwiese mit Kopfweiden sowie eine ehemalige zugewachsene Müllkippe, die sich zu einem wertvollen Lebensraum für Vögel und als Rückzugsort für Säugetiere inmitten einer Agrarlandschaft entwickelt. Für die Wiesenpflege kommen Balkenmäher und Freischneider zum Einsatz. Im Jahr 2018 wurde auf zwei Flächen versuchsweise die Mahd per Handsense durchgeführt. Inwiefern sich diese alte Technik langfristig bewährt, wird sich zeigen.

Die Schopfige Traubenhyazinthe

Vor zwanzig Jahren wuchs auf einem NABU-Grundstück im Osterbach eine Pflanze, der man gleich ansah, dass sie nicht von hier stammt. Eine auffällige und unverwechselbare Blume.

Die Suche in *Rothmaler's Exkursionsflora* offenbarte: es handelt sich um *Muscari comosum*, die Schopfige Traubenhyazinthe. Eine Pflanze, die es bei uns weit und breit nirgends gibt. Das nächste Vorkommen soll sich in der nördlichen Oberrheinebene befinden. Ihr Verbreitungsgebiet ist eigentlich der Mittelmeerraum.

So ist zu vermuten, dass ein Vogel auf seinem Flug nach Norden seinen Kot und damit auch ein gut gedüngtes Samenkorn auf das NABU-Grundstück fallen ließ. *Muscari comosum* blüht, je nach Wetter, Ende Juni. Es stellte sich heraus, dass sie nicht mahdverträglich ist. Erst wenn im August der überirdische Teil der Pflanze verdorrt ist, kann die entsprechende Wiesenecke gemäht werden.

Einen gepflegten Halbtrockenrasen mag sie auch nicht. Was Orchideen überaus schätzen, entlockt der Schopfigen Traubenhyazinthe nur ein mickriges Wachstum. Sie liebt es unordentlich und nicht all zu mager. Deshalb bleibt in ihrem Wuchsbereich immer etwas Mähgut liegen. Jede seltene Pflanze hat so ihre Ansprüche, die der Naturschutz bedienen muss.

Nachdem in den letzten Jahren immer etwa hundert Exemplare blühten, ist es nun spannend, wie die mediterrane Blume das trockene Jahr 2018 vertragen hat. Das gilt auch für alle Orchideen und andere bedrohte Pflanzen, denen der NABU das Überleben sichert.



Handsensenkurs und Pflege der Ökokontowiesen per Handmäh

Im Juni 2018 veranstaltete der NABU Ettenheim unter fachkundiger Leitung von Markus Rotzal vom NABU-Bildungswerk einen Sensenkurs. Zwanzig Teilnehmer, darunter viele Nicht-NABU-Mitglieder, erlernten theoretische und praktische Grundlagen des Mähens mit der Handsense und erhielten zahlreiche nützliche Tipps. Persönliche Erfahrungen konnten ausgetauscht und Kontakte geknüpft werden.



Wiesenpflege mit der Handsense

Die NABU Gruppe Ettenheim pflegt seit 2018 auch Flächen des städtischen Ökokontos: ein Grundstück mit mehreren kleinen Terrassen im Marbachtal sowie eine Wiese auf dem Kahlenberg. Diese hat sich durch langjährige Pflege bereits in eine schöne Wildblumenwiese mit Orchideen entwickelt. Das wollen wir auch auf den Terrassen mit steilen Lösswänden im Marbachtal erreichen.

Im Sommer veranstalteten wir einen Handsensenkurs auf den Sauren Matten, der gut besucht war und an dem auch Nicht-NABU-Mitglieder teilnahmen. Einige Kursteilnehmer beschlossen spontan, die erworbenen Fähigkeiten an 4 heißen Julisamstagen im Marbachtal zu vertiefen. Zusätzlich wurden Goldruten mit der Wurzel von Hand ausgegraben, danach die freigewordenen Stellen mit Samen von Pflanzen der Kahlenbergwiese eingesät. Für die Bienenfresser entfernten wir den Bewuchs an den Lösswänden und legten eine kleine Trockensteinstützmauer für die Eidechsen frei. Das Schnittgut wurde auf der nahe gelegenen Kahlenberg Deponie entsorgt. Zu Mariä Himmelfahrt, am 15. August, schnitten wir Rainfarn und andere Kräuter für das traditionelle „Kritterbüschl“, einem alten Ettenheimer Brauch. Mähen mit der Handsense ist anstrengend und dauert im Vergleich zum Balkenmäher erheblich länger. Die harten Goldrutenstängel machen schnell die Sense stumpf; nach jedem Einsatz wurden alle Sensen von einem der Handsenser für den darauffolgenden Einsatz frisch gedengelt. Der Balkenmäher bleibt weiterhin unser hauptsächliches Arbeitsgerät. Handsensen auf Ökowiesen ist aber eine sinnvolle Alternative, wenn sie für PKW mit Anhänger schwer zugänglich ist.

Leicht zugänglich ist die Kahlenbergwiese, aber wegen ihres Blumenreichtums mähten wir sie mit der Sense. Das Sensen von Hand ist ein schöner Kontrast zur heutigen Zeit, in der alles effektiv und schnell bearbeitet werden muss. Die Bewegungen sind rhythmisch und man kann ungestört von Motoren die Natur sehen, hören, fühlen und riechen.



Osterluzei

Die Osterluzei (*Aristolochia clematitis*), sucht in unserer Region ihresgleichen. Ihre gelben Blüten bilden eine sogenannte Kesselfalle. Winzige Fliegen kriechen hinein und werden von Reushaaren zurückgehalten. Nach der Bestäubung erschaffen die Haare, die Blüte kippt nach unten und gibt die Fliege wieder frei.

Die Osterluzei kommt aus dem Mittelmeerraum. Schon im alten Ägypten war sie eine beliebte Heilpflanze für Wundheilung, gegen Schlangenbisse, zur Geburtseinleitung und Abtreibung. Im Mittelalter fehlte sie in keinem Klostergarten. Über Gärten und den Weinbau kam sie in unsere Landschaft, ist aber nur in warmen Gebieten zu finden.

Auf nährstoffreichen Böden wird sie bis zu einem Meter hoch und wächst dort wie Unkraut dicht auf dicht. Sie kann sich auch auf mageren Flächen halten, gedeiht aber spärlicher. An sonnenexponierten Stellen blühen die ersten Pflanzen schon Ende April, Exemplare die gemäht werden, erholen sich und blühen bis Ende Oktober.

Die Pflanze darf also gemäht werden und ist auch ansonsten sehr robust. Und dennoch gibt es sie weit und breit nur noch an zwei Stellen, was verwundert. Was macht die Osterluzei so selten?

Die Besitzer dieser ehemaligen Reb-Grundstücke versicherten dem NABU, dass sie noch nie Kunstdünger ausgebracht haben. So scheint diese anspruchslose Pflanze alles wegzustecken, aber empfindlich auf Kunstdünger zu reagieren. Durch Kunstdünger sind aus unserer Landschaft auch Küchenschellen, Anemonen und andere Pflanzen verschwunden.



NABU-Streuobstwiese - Biotop und Obstgenuss

Auch unsere Streuobstwiese ist ein wertvolles Biotop, das wir durch regelmäßige Wiesenmäh und Gehölzschnitt pflegen. Damit unterstützen wir nicht nur die Artenvielfalt, sondern fördern auch die Obsterträge der 56 Hochstammbäume. Über 30 verschiedene alte Apfelsorten liefern mittlerweile reiche Erträge. Durch die sorgfältige Sortenwahl bringen die Bäume zu unterschiedlichen Zeiten reife Früchte hervor; die Erntezeit erstreckt sich somit über einen langen Zeitraum.

Wer alte Apfelsorten von ungespritzten Bäumen schätzt und selbst ernten möchte, kann beim NABU-Ettenheim eine Konzession zur Apfelernte erwerben. Damit wird auch ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Streuobstwiese und des guten Geschmacks geleistet – Naturerlebnis inklusive.

Alljährlich ernten die Aktiven des NABU Ettenheim Äpfel zur Herstellung von eigenem Apfelsaft. 2018 wurden dazu die drei Sorten „Börtlinger Weinapfel“, „Champagner Renette“ und „Gewürzluiken“ ausgesucht. Das war eine glückliche Wahl, der Apfelsaft ist köstlich!

Der „**Börtlinger Weinapfel**“ ist wohl um 1827 in Börtlingen (BW) entstanden. Er ist gegenüber Krankheiten und Schädlingen widerstandsfähig und frosthart. Somit eignet er sich gut für extensive Streuobstwiesen. Der kleine Apfel mit der relativ harten Schale ist saftig mit einem ausgewogenen Zucker-Säure-Verhältnis. Die „**Champagner Renette**“, ebenfalls ein guter Saftapfel, ist mit ihrem typisch weinsäuerlichen Geschmack auch als Tafelobst sehr zu empfehlen! Diese Sorte wurde erstmals 1799 als „Loskrieger“ beschrieben und stammt aus der Champagne (F). Der Zufallssämling des „**Gewürzluiken**“ hat sich etwa ab 1885 von Nordwürttemberg aus verbreitet. In wärmeren Lagen wie hier in der Oberrheinebene gedeiht die Sorte besonders gut. Die roten Früchte haben einen angenehm säuerlich-würzigen Geschmack.



Börtlinger Weinapfel

Konzession zur Apfelernte

im Naturschutzgebiet Saure Matten, auf der Gemarkung Wallburg, Grundstücksnummer 1487

Name



Gültigkeit:



In dem oben angegebenen Zeitraum können Sie jeweils am Wochenende je 10 kg Äpfel auf dem Flurstück 1487 bei Wallburg ernten. Die Wiesen und die Bäume werden nicht gedüngt und mit keinerlei Mitteln gespritzt. Die insgesamt 56 Obstbäume, alles alte Sorten, werden zu unterschiedlichen Zeiten reif. Der Konzessionsinhaber kann so an selbst ausgewählten Bäumen reife Äpfel ernten. Die Lage des Grundstücks und der Standort der einzelnen Apfelsorten sind auf der Rückseite abgebildet. Witterungs- und sortenbedingt tragen die Bäume nicht immer gleich, bis hin zu komplettem Ertragsausfall bei einzelnen Bäumen. Es soll immer einiges Obst nach der Ernte im November für überwinternde Vögel und Tiere verbleiben. Bedenken Sie bitte, dass Sie sich in einem Naturschutzgebiet befinden, das zum Schutz von Tieren und Pflanzen ausgewiesen wurde.

Der Konzessionsinhaber verpflichtet sich:

- nur auf dem genannten Grundstück Nr. 1487 (siehe Rückseite) Obst zu ernten
- die Konzession nicht zu übertragen
- die Konzession bei der Ernte mitzuführen
- die Bäume pfleglich zu behandeln und bei der Ernte nicht zu schütteln
- die Wiesen nicht mit motorbetriebenen Fahrzeugen zu befahren
- nur am Samstag oder Sonntag Äpfel zu ernten

Unterzeichnet Konzessionsinhaber _____ ausgestellt am _____ von _____ Unterzeichnet NABU _____ Konzessionsnummer _____

Der NABU-Ettenheim sorgt für den Wiesenchnitt, den Erhaltungsschnitt der Obstbäume und eine abschnittsweise Heckenpflege an den Feldrändern. Die Konzession ist erwerbbar beim NABU Ettenheim, Am Ettenbach 3, 77955 Ettenheim, Telefon 07822/4487800

Kinderprogramm

Veranstaltungen für Kinder und Familien führen Aktive des NABU Ettenheim jedes Jahr durch. 2018 haben wir jedoch erstmals wieder nach über zehn Jahren ein komplettes Jahresprogramm mit ansprechendem Flyer erstellt. Neben den bekannten und beliebten Fledermausveranstaltungen, einer spannenden Naturrallye und einer sehr interessanten Spurensuche durch das Marbachtal konnten wir uns besonders über zwei Besuche freuen: Das Öko-mobil (mit Frau Schwarz-Marstaller) machte am Heuberg Station, um mit den Kindern Blumenwiesen zu erkunden und ihre kleinsten Bewohner sprichwörtlich unter die Lupe zu nehmen. Der Imker Hans-Jürgen Wilting entführte in die Welt der Honigbienen. Die Kinder konnten dabei Drohnen hautnah kennenlernen sowie beim Wabenreinigen und Honigschleudern helfen. Ihre Arbeit wurde süß belohnt.



Ausflug auf die Ile de Rhinau

Die Diskussionen um die Seilbahn-Pläne des Europaparks veranlassten uns kurzerhand am 7. Dezember 2018, einen Ausflug in eines der betroffenen Naturschutzgebiete zu machen. Während das NSG Taubergraben auf deutscher Seite den meisten von uns sehr gut bekannt ist, haben bisher die wenigsten die französische Rheininsel Ile de Rhinau betreten. Wolfgang Hoffmann erwies sich als hervorragender Ortskundler und führte uns auf einem spannenden Rundgang zielsicher über die Insel, bei dem Groß und Klein viel über die sichtbaren Relikte der Tullaschen Rheinbegradigung und Grenzgeschichte erfuhren und natürlich viel Natur erlebten (bzw. die Vorfreude auf einen ruhigen Frühlingsspaziergang mit der Gelegenheit zur ungestörten Tierbeobachtung geweckt wurde).



Besuch bei der THRO Ichenheim

Am 10. November 2018 besuchte eine kleine Delegation des NABU Ettenheim die Tierhilfs- und Rettungsorganisation in Ichenheim, um sich über die Tätigkeiten der THRO und die örtlichen Bedingungen zu informieren. Hintergrund ist die Tatsache, dass wir oft Anrufe von besorgten Bürgern erhalten, die verletzte oder vermeintlich verlassene Tiere gefunden haben. Wir beraten sie gern, weisen aber gleichzeitig darauf hin, dass der NABU keine Tierschutzorganisation ist. Stattdessen verweisen wir an die THRO, die sich fachkundig auch um verletzte Wildtiere kümmert und auch die Berechtigung dazu hat. Davon konnten wir uns bei unserem Besuch überzeugen. Um die kostenintensiven Tierarztrechnungen und den Rund-um-die-Uhr-Einsatz zu unterstützen, beschlossen wir eine einmalige Spende in Höhe von 500,- € an die THRO.

Badische Zeitung
vom 31.07.2018

Was die Fledermäuse in Schweighausen nachts treiben

Bei einer Live-Übertragung haben Besucher eine Kolonie der Tiere im Pfarrhaus beobachtet / Der Naturschutzbund informiert

SCHUTTERTAL-SCHWEIGHAUSEN (bzl). Was tut sich im tierischen Nachtleben rund um die Kirche von Schweighausen? Das konnten Interessierte bei einer Live-Übertragung des nächtlichen Geschehens auf einer großen Leinwand am Freitagabend beobachten. Der Naturschutzbund (Nabu) Ettenheim und die Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg hatten eingeladen, die seit Jahren im Pfarrhaus niedergelassene Fledermauskolonie zu beobachten. Dort wurde eine Lichtschranke und Infrarottechnik installiert, um das Verhalten der nachtaktiven Tiere zu dokumentieren.

Zu dem Ereignis waren viele Eltern mit ihren Kindern gekommen. Silke Dorst-Jundt vom Nabu und Fledermausforscher Karl Kugelschaffer aus dem hessischen Lohra, der die Lichtschrankentechnik entwickelt hat und europaweit in diesem Bereich tätig ist, begleiteten die Fledermaus-Live-Show mit Fachwissen. „Das ist die erste Live-Schaltung überhaupt. So etwas hat es hier weit und breit noch nicht gegeben“, erklärte Dorst-Jundt bei ihrer Begrüßung.

Derzeit besiedeln zwischen 700 und 800 Fledermäuse der Gattung Großes Mausohr den First im Pfarrhaus. Das Säugtier gilt mit bis zu 43 Zentimetern Flügelspannweite als größte der 25 heimischen Fledermausarten. Früher hatten die unter Naturschutz stehenden Tiere im Schweighäuser Kirchenturm St. Romanus



Karl Kugelschaffer (links, stehend) erklärt das Verhalten der Tiere.

FOTO: HEIDI FÖSSEL

gelebt, von wo aus die Kolonie 2006 mit rund 100 Tieren aus unerklärlichen Gründen, in den Dachstuhl des benachbarten Pfarrhauses umsiedelte.

Seit dem Quartierwechsel hat sich der Bestand kontinuierlich vergrößert. Der Aus- und Einflug der Tiere erfolgt dort durch zwei große Lüftungslöcher in den Dachgeschosswänden. Bei Eintreffen der ersten Zuschauer konnte man die Tiere noch beim Schlafen sehen. Ungewohnt war, dass sie kopfunter an den Wänden hingen und nicht wie üblich im Holzbalk im First. „Das liegt an der Hitze. Die Wände sind kühler als die Balken“, erläuterte Kugelschaffer. Um sich zu halten,

krallen sich Fledermäuse mit den winzigen und spitzen Zehen an Wand oder Holz fest.

Die Weibchen sind alleinerziehende Mütter

Die Kolonie bestehe nur aus weiblichen Tieren, weil die Weibchen alleinerziehende Mütter seien, erklärte er weiter. „Die Männchen haben nichts zu melden. Sie besetzen ihre Quartiere und warten auf Damenbesuch. Es ist eine reine Damenwahl.“ Das Tier, dem das Infrarotlicht nichts ausmache, gebe es seit 50 Millionen Jahren. Es wurde früher mit dem

Teufel in Verbindung gebracht. Fledermäuse seien den Menschen unheimlich gewesen, weil sich die kleinen Wesen nächtens geschickt bewegen und man das Aussehen mit einem Vampir verglichen hatte. Dabei ernähre sich nur die Vampirfledermaus von Blut, die in Südamerika vorkommt. Das Große Mausohr hingegen sei ein Insektenfresser, außerdem ein exzellenter Flugakrobat mit einem perfekten Gehör.

Wissenschaftler hätten lange Zeit angenommen, dass sich Fledermäuse bei ihren nächtlichen Beutefügen ausschließlich auf ihr Ultraschall-Ortungssystem verlassen und blind seien. Heute wisse man, dass das nicht der Fall ist.

Im Pfarrhaus war die Zeit fortgeschritten – die Zuschauer konnten mitverfolgen, wie die vielen Tiere aus ihrem Schlaf erwachten,

intensive Körperpflege betrieben, ihre Flügel reckten und streckten, während sie noch „wie Menschen nebeneinander kuscheln“, wie es ein Kind beschrieb. Bei Einbruch der Dunkelheit gegen 21 Uhr war es dann so weit und die Tiere schwärmten nach und nach in die Umgebung aus. Das war auch der Zeitpunkt für die Zuschauer, sich ins Freie zu begeben, um den beeindruckenden Ausflug hautnah mitzuerleben.

Das imposante Bild wurde noch spektakulärer mit den vier Störchen, die auf dem Dach des Pfarrhauses thronten – und auf den Kirchturm nebenan gesellten sich noch drei weitere Störche.

Grillfest der NABU-Gruppen



Am 14. Juli lud der NABU-Ettenheim die NABU-Ortsgruppen des Ortenaukreises zu einem gemütlichen Grillfest an die Teiche in Ettenheimweiler ein. Einer jungen Tradition folgend, war dies eine schöne Gelegenheit, unsere Kolleginnen und Kollegen persönlich kennenzulernen oder wieder zu treffen, sich über die jeweiligen Projekte der anderen zu informieren und Erfahrungen auszutauschen.

Die heimlichen Untermieter im Pfarrhaus in Schweighausen

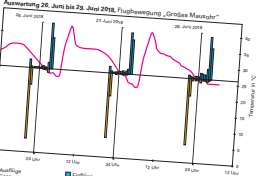
Das Mausohrquartier im Pfarrhaus in Schweighausen ist seit 1995 bekannt und wird vom NABU (Ettenheim e. V.) und der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg (AGF) betreut. Seit dem 12. April 2018 zählt eine von Karl Tiers, ohne sie zu sehen.

Das Quartier der Schweighäuser Mausohrer gehört zu den größten und best-dokumentierten Fledermausquartieren in Baden-Württemberg und steht unter strengem Naturschutz.

Mausohren benötigen im Sommer große Räume. Solche Quartiere finden sie fast nur noch in Dachstühlen von Kirchen. Den Winter verbringen die Tiere in kleinen Bergwerkstollen.



Foto: Vol. Kugelschaffer



Neben Schweighausen sind auch in Wäldern und an Eichen im größten Teil der Zeit durch Lichtschranken überwacht. Diese werden bereits seit längerer Zeit durch Lichtschranken überwacht. So zählten die Lichtschranken am 18. April 2018 in Schweighausen 520, in Ettenheim 326 und in Wäldern 557 Tiere.

Die Mausohr gehört zu den größten, in Deutschland vorkommenden Fledermausarten. Mit einer Flügelspannweite von 35 bis 43 cm und einem Gewicht von 20–27 g (8–10 Würfel Zucker) unterscheidet sie sich deutlich von unserer kleinsten Art, der Mückenfledermaus, mit einer Flügelspannweite von nur 18–24 cm und einem Gewicht von 4–9 g (1–3 Würfel Zucker).



Foto: Jörn Dorn



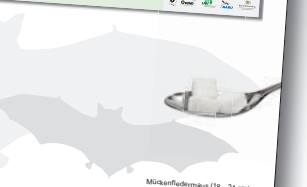
Foto: Thomas

Jedes Frühjahr erregt sich oft unbemerkt das gleiche Schauspiel, 300 bis 500 Große Mausohren fliegen in den Dachstuhl der katholischen Pfarrkirche in Schweighausen ein. Es sind Weibchen, die dort eine sogenannte „Mutterkammer“ bilden, um ihre Jungen zur Welt zu bringen. In der Pfarrkirche Schweighausen bringen Ende Mai bis Anfang Juni, abhängig von den Witterungsverhältnissen, die Jungtiere zur Welt. Die Jungtiere werden zunächst und werden schnell heran. Nach drei bis vier Wochen beginnen sie mit ersten Flugübungen im Quartier, bevor sie dann erste Ausflüge unternehmen.

Für ihr besonderes Engagement hat die katholische Kirchengemeinde St. Romanus im Dezember 2017 bereits von der Stiftung Naturschutzfonds eine Auszeichnung erhalten.



Großes Mausohr (35–43 cm)



Mückenfledermaus (18–24 cm)

Unser „Nein“ zu einer Seilbahn durch den Taubergießen

Anfang November 2018 wurde die Öffentlichkeit und damit auch der NABU Ettenheim von einer unglaublichen Zeitungsmeldung überrascht: Der Europapark Rust plane eine Seilbahn mitten durch den Taubergießen. Während hochrangige Politiker der Idee wohlwollend gegenüber zu stehen schienen, waren die Naturschutzverbände und viele Bürger entsetzt und alarmiert. Der NABU Landesverband ernannte das Thema zur Chefsache und sprach sich in einer Petition öffentlich gegen derartige Pläne aus, der NABU Ettenheim äußerte sich ebenso deutlich. Ende des Jahres lies der Europapark dann verlauten, die Seilbahnpläne würden für fünf Jahre auf Eis gelegt werden. Entwarnung für das Naturschutzgebiet? In einem Gespräch zwischen Europapark-Vertretern und dem NABU-Landesvorsitzenden Johannes Enssle wurden im Januar 2019 Positionen verdeutlicht und Möglichkeiten eines öffentlichen Dialogverfahrens im Zusammenhang mit einem übergreifenden Mobilitätskonzept diskutiert. Der NABU Ettenheim wird sich an dem Prozess kritisch beteiligen.



Bocksriemenzunge

Geplante neue Kreisstraße als Umfahrung von Mahlberg und Kippenheim.

Kritik an der Weiterführung im Süden vom Kreisverkehr Höhe Autobahnanschluss Ettenheim bis Höhe Ringsheim, Autobahnanschlussstelle Rust.

Der Neubau einer neuen Kreisstraße ist zur Entlastung der Ortsdurchfahrten Mahlberg und Kippenheim nachvollziehbar. Eine Weiterführung bis Höhe Ringsheim ist aber völlig unnötig, denn direkt daneben verläuft die Autobahn und im Osten die alte B3. Ettenheim soll sich, wie andere Gemeinden auch, an den Kosten beteiligen. Ettenheim braucht die neue Straße aber nicht!

Im südlichsten Abschnitt, im Bereich Rittmatten muss nichts umfahren werden und auch nichts erschlossen werden! Ettenheim hatte immer schon die B3 als Umfahrung und die Autobahn, die auch noch auf 6 Spuren ausgebaut werden soll, ist direkt daneben. Trotzdem soll dort eine weitere, zusätzliche, vollkommen unnötige Parallele zwischen Autobahn und Bahnlinie gebaut werden?

Argumentiert wird mit einer verbesserten Erreichbarkeit der vorhandenen und geplanten Gewerbe- und Industriegebiete. Die Erreichbarkeit ist momentan optimal. Besser geht es nicht! Weitere Industriegebiete seien geplant! Also im Ettenheimer Erholungsgebiet! Der Plan scheint zu sein: Industrieansiedlung in der freien Landschaft, dann Straßenbau wegen der vorgeschobenen Erreichbarkeit, dann weitere Industrie ansiedeln, da bereits Straßen vorhanden sind, und so weiter, und so weiter!

Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten! Insgesamt wird der Verkehr zunehmen!

Die sogenannten Rittmatten sind wertvolle landwirtschaftliche Flächen. Noch heute sind sie Nahrungslebensraum der in der Gegend brütenden Störche. Jahrelang zahlten die Stadt Ettenheim, der Landkreis und das Land in ein Grünlandprogramm, das den Landwirten den Ausgleich erstattete, der entsteht, wenn sie nur eingeschränkt düngen und das Grünland pflegen. Alle bisher geleisteten Geldmittel wären umsonst ausgegeben worden!

Der Ettenbach steht als Fauna-Flora-Habitat (FFH) unter europäischem Schutz mit Verschlechterungsverbot! Er ist nicht nur für Wassertiere ein Wanderkorridor, sondern auch für landgebundene Tiere die einzige Quermöglichkeit weit und breit. Eine weitere Straße würde den Korridor fast vollständig zum Erliegen bringen.

Spendenaufruf

Unser alter NABU-Bus hat seinen Geist aufgegeben.

Für unsere Naturschutzarbeit, wie z. B. für die Kontrolle der Fledermausquartiere, Beringung der Steinkäuze, Biotoppflege und Materialtransport für unsere Veranstaltungen benötigen wir nun ein anderes geländetaugliches, gebrauchtes Auto.

Bitte unterstützen Sie uns dabei mit einer Spende!

Herzlichen Dank an alle Naturfreunde!